

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 389

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach K. 4.— Drit Post K. 5.—
Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 21. Jänner

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stock.

Das Sanitätsgesetz.

In der XIII. Sitzung des krainischen Landtages gelangte das Gesetz, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden mit Ausschluß der Landeshauptstadt, zur Verhandlung. Ein Entwurf dieses Gesetzes, welches die Durchführung der grundsätzlichen Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 30. April 1870 bezweckte, war dem gegenwärtig tagenden Landtage bei Eröffnung seiner Session vorgelegt und dem Gemeindeausschusse zur Vorberathung zugewiesen worden. Obwohl dieser Entwurf als Regierungsvorlage eingebracht worden war, sorgte das Amtsblatt durch eine Serie von Zeitartikeln doch rechtzeitig dafür, urbi et orbi zu verkünden, daß derselbe „aus den bewährten Händen des Herrn Landespräsidenten hervorgegangen sei“. Dadurch wurde, wie billig, die Aufmerksamkeit unserer Abgeordneten von allem Anfange an auf dieses Gesetz gelenkt, welches sich mit einem nicht minder wichtigen Gesetzesentwurfe, der neuen Gemeindeordnung für Krain, in die Ehre theilt, als das eigenste Geistesproduct und daher auch als das Schöpfkind unseres Herrn Landespräsidenten vor die Öffentlichkeit zu treten. In der That kann und darf auch nicht übersehen werden, daß diese dem krainischen Landtage zugelommene Regierungsvorlage sich wesentlich und grundsätzlich von den Vorlagen derselben Herkunft unterscheidet, die während dieser Session in den Landtagen verschiedener anderer

Kronländer eingebracht worden sind. Und wir wollen sofort auch constatiren, daß der krainische Landtag in dieser Session der einzige war, der ein Sanitätsgesetz zu Stande gebracht hat, während die in den anderen Landtagen vorgelegten Regierungsentwürfe sämmtlich abgelehnt worden sind. Aus diesen Gründen allein schon ist es erklärlich, wenn wir dieser Angelegenheit eine größere Beachtung schenken. Dazu kommt aber noch, daß sich die Landtagsdebatten bei diesem Anlasse besonders interessant gestalteten und daher dieser Gegenstand von diesem Standpunkte eine Beleuchtung verdient.

Wie der Referent Dr. Bošnjak in seinem Berichte ausführte, sollte die gedachte Regierungsvorlage nur mit einigen unwesentlichen Abänderungen dem Landtage zur Annahme empfohlen werden, und wer sich nicht die Mühe gab, der Sache auf den Grund zu sehen, der mußte freilich glauben, der Entwurf des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler hätte nur hie und da einige stylistische Correcturen erfahren, im Uebrigen aber sei diesem Elaborate durch den Ausschussbericht ein glänzender Sieg gesichert. Dr. Bošnjak empfahl mit warmen Worten die Annahme des von ihm vertretenen Gesetzesentwurfes, und constatirte, es handle sich wesentlich darum, dem Lande Krain eine größere Anzahl von Ärzten zu sichern, was nur möglich sei, wenn man die materielle Lage derselben entsprechend günstig gestalte. Mit der gleichen Wärme trat auch der Abgeordnete und Landesgenosse des Referenten

Dr. von Bleiweis für diesen Gesetzesentwurf ein, wobei er nur noch dem Wunsche Ausdruck gab, auch die Regierung möge in Zukunft wenigstens am Standorte einer jeden Bezirkshauptmannschaft einen landesfürstlichen Bezirksarzt bestellen. Der Abg. Pfeifer wollte zwar, wie Niemand im ganzen Hause, weder die Vortheile bestreiten, welche für die Bevölkerung aus der Vermehrung des ärztlichen Personales erwachsen, noch der Verhandlung des Gegenstandes in der Specialdebatte entgegenreten, doch wagte er schüchtern auf gewisse finanzielle Bedenken und nachdrücklich auf die Unvollkommenheit des Verwaltungsapparates hinzuweisen, den man durch dieses Gesetz schaffen wolle. Sehr eingehend und gründlich erörterte diesen Gegenstand von Seite der Minorität in deren Namen der Abg. Baron Schwegel.

Der Redner der Minorität betonte zuerst und nachdrücklich das gleiche lebhafteste Interesse für den Gegenstand, wie seine Vorredner von der Majorität. Er stellte sich sodann die Aufgabe, die verschiedenen Versuche, die mit der Durchführung des Reichsgesetzes vom Jahre 1870 in Krain zu wiederholten Malen angestellt worden sind, sowie die Gründe darzulegen, die sich bisher dem Zustandekommen eines Landes-sanitätsgesetzes entgegengestellt haben. Dieses seien wesentlich finanzieller Natur gewesen. Auf die gegenwärtige Vorlage übergehend, wies der Redner nach, daß von den zwei Hauptzwecken, deren Erreichung die Regierungsvorlage anstrebe, nur derjenige, der auf

Feuilleton.

Der letzte Postulaten-Landtag in Krain.

(Schluß.)

Die Eröffnung der Postulaten-Landtage geschah, wie schon angedeutet, stets mit einem ziemlich umfangreichen und umständlichen Ceremoniel, das auch in diesem Falle genau vorgeschrieben war, wie folgt:

„Die landtagsfähigen ständischen Glieder versammeln sich um 3/4 9 Uhr Morgens in der deutschen Ordenskirche. Hier oder mehrere derselben, welche die geeignetsten Equipagen haben, versammeln sich um halb 9 Uhr in der Wohnung des I. K. Herrn Hofrathes und landesfürstlichen Landtags-Commissärs, Grafen Hohenwart-Berlachstein, welcher sich im feierlichen Zuge in folgender Ordnung über die Herrngasse in gedachte Kirche begibt:

1. Die Wagen der begleitenden Herren Stände mit ihrer Dienerschaft zu Fuß vor den Wagen.
2. Die Gubernial-Hausknechte und Kanzlei-Diener, dann die ständische Kanzleidienschaft.
3. Der Wagen des Herrn Landtags-Commissärs mit der Dienerschaft und dem Gubernial-Rathshüter.
4. Der Wagen, in welchem der Herr Gubernial-Secretär fährt.

An der Kirchenthüre wird der Herr Hofrath, welcher als landesfürstlicher Commissär erscheint, mit dem üblichen Ceremoniel empfangen.

Die Herren Stände sind zu beiden Seiten in den behängten Bänken, das begleitende Personale in der Mitte der Kirche.

Hierauf folgt das solenne Hochamt.

Nach der Andacht fährt der Herr Landtags-Commissär, unter dem nämlichen Cortége, sogleich in das Landhaus, wo er im Gubernial-Rathsaale so lange verweilet, bis die Herren Stände aller vier Bänke sich im Landtagsaale versammelt haben.

Sobald derselbe durch den ständischen Secretär benachrichtiget wird, daß die Stände versammelt sind, begibt er sich mit der gleichen Begleitung, unter Vortritt der beiden Secretäre, wovon einer das allerhöchste Postulat auf einem sammetnen Polster trägt, in den ständischen Versammlungssaal, wo er an der Thür von einer Anzahl ständischer Mitglieder empfangen und auf seinen Platz geführt wird.

Hierauf nehmen die Herren Stände ihre Sitze ein.

Die erste Bank rechts vom Bildnisse Sr. Majestät ist die geistliche Bank; die erste Bank links vom Bildnisse Sr. Majestät ist die Herrenbank, an welche sich anschließt die Ritterbank; jedoch sind auch

die auf der Seite der geistlichen Bank an selbe sich anreihenden Plätze für die Glieder der Herren- und Ritterbank aushilfsweise bestimmt. Dem Bildnisse gegenüber ist die Bank für die städtischen Landtags-Deputirten.

Die Herren Berordneten haben eine eigene Bank. Zur linken Seite des Herrn Landtags-Commissärs, etwas zurück, steht der Tisch, an welchem sich der Herr Gubernial-Secretär und der ständische Secretär befinden; der Letztere führt das Landtags-Protokoll.

Auf dem Platze vor dem Landhause paradiert eine Compagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments.

Der Herr Landtags-Commissär eröffnet den Postulaten-Landtag bei offenen Thüren des Saales unter freiem Zutritte des Publikums.

Nach geschener Eröffnung der allerhöchsten Postulaten und Beendigung der bei diesem Anlasse gewöhnlichen Reden fährt der Herr Landtags-Commissär mit Begleitung in der oberwähnten Ordnung wieder in seine Wohnung zurück und die paradirende Militär-Compagnie marschirt sodann ab.

Später erscheint der Herr Hofrath abermal im Landtagsaale und leitet den Verhandlungs-Landtag.

So anspruchsvoll das Ceremoniel für die Er-

eine ausreichende Bedeckung des ärztlichen Bedarfes auf dem flachen Lande abzielen, erreicht werden dürfte, während sich das Land mit Bezug auf die Conformität in der Gesetzgebung mit den Nachbarländern durch die gegenwärtige Vorlage von dem anzustrebenden Ziele entferne, weil thatsächlich die Landesgesetzgebung Krains in dieser Materie sowohl von den vier Ländern, welche eigene Landes-sanitäts-Gesetze bereits besitzen, sowie von denjenigen, denen in dieser Session solche Gesetzentwürfe als Regierungsvorlagen zugekommen sind, wesentlich differiren werde. Weiters wies Baron Schwegel eingehend und von Fall zu Fall nach, daß die in Krain eingebrachte Regierungsvorlage mit Ausnahme eines rein formellen und eines zweiten ganz unwesentlichen Paragraphes in den übrigen Artikeln, welche den eigentlichen Inhalt des Gesetzes bilden, ausnahmslos die einschneidendsten Abänderungen erfahren habe, so daß man es durchaus mit keiner Regierungsvorlage, sondern mit einem neuen Entwurfe des Ausschusses zu thun habe. Diesem Entwurfe trete er im Allgemeinen nicht entgegen, halte es aber für nothwendig, die Tragweite der neuen Bestimmungen klar zu beleuchten, damit Jedermann erkenne, welche Opfer das Land für das Sanitätswesen zu bringen bereit sei. Der Redner wies nach, daß es sich unter Zugrundelegung der Berechnungen vom Jahre 1874, deren Wichtigkeit damals auch die Regierung zugegeben habe, um eine Mehrbelastung von 55.000 fl. handle, die durch das neue Gesetz nach Durchführung desselben nach allen seinen Richtungen und nicht bloß mit Rücksicht auf die Gehalte der Aerzte für das Land erwachse, und es seien damals zwar 75 Aerzte, deren Gehalte aber nur mit 400 statt 6—800 fl. präliminirt und die Pauschalien dieser Aerzte in dieser Mehrbelastung gar nicht eingerechnet gewesen. Mit Beziehung auf die administrative oder autonome Seite der Frage legte Baron Schwegel dar, daß die Bedenken seines Vorredners Pfeifer bezüglich des unzweckmäßigen, autonomen Verwaltungsapparates, der in's Leben gerufen werde, gerechtfertigt seien und daß überhaupt von der Wahrung eines autonomen Charakters der Gemeinden bei den ihnen durch dieses Gesetz zugewiesenen Functionen kaum die Rede sein könne, daß aber er für seine Person die volle Berechtigung der staatlichen Ingerenz in dieser Sache zugebe. Principiell wendete sich der Redner nur gegen die Zweckmäßigkeit der Bestimmungen

öffnung eines solchen Postulaten-Landtages war und so glanzvoll sich daselbe vielleicht auch ausgenommen haben mag, so wenig belangreich und interessant waren die Verhandlungen selbst. Das vollständige Verzeichniß der Agenden des Landtages vom Jahres 1847 umfaßte nachstehende Gegenstände:

„Mittheilung der allerhöchsten Entschliesung über das Majestäts-gesuch, um die Zurückgabe des lastenfreien Patronats zur Pfarre Haselbach.

Verleihung der zwei v. Schellenburg'schen Alumnaats-Stiftungsplätze an Josef Kerzhan und Joseph Selenz.

Verleihung zweier erledigter v. Schellenburg'scher Studenten-Stipendien an Leopold Ritter v. Gariboldi und Joseph Pollak.

Anzeige über den Stand der Verhandlung in Betreff der Regulirung der v. Schellenburg'schen Studenten- und Mädchenstiftungen.

Bekanntgebung der Verhandlungen wegen Wiederherstellung einer Kapelle im Landhausgebäude.

Vortrag über das Landesmuseum, und zwar:

1. Museums-Rechnung pro 1846.

2. Das Präliminare für das Rechnungsjahr 1848.

3. Verschiedene Museums-Angelegenheiten.

Verleihung des Incolats an Grafen Nugent, commandirenden General in Syrien.

hinsichtlich der Pensionsfähigkeit der Aerzte, wobei er auf spätere, von seiner Partei in der Specialdebatte zu stellende Anträge hinwies, durch welche der beabsichtigte Zweck ohne eine zu große Belastung des Landes erreichbar erschiene. Endlich hob der Abgeordnete noch die große und maßgebende Wichtigkeit der Dienstesinstruction hervor, die nachträglich vom Landesauschusse im Einvernehmen mit der Landesregierung auszuarbeiten und in der nächsten Session dem Landtage zur Berathung und Genehmigung vorzulegen sein würde.

Diese mit der strengsten Objectivität und Ruhe und ohne die geringste Animosität nach irgend welcher Seite vorgebrachten Ausführungen erregten trotzdem den Unwillen des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, der sich in seiner Replik gegen den Abg. Baron Schwegel zu der Bemerkung hinreißen ließ, dieser hätte mit einem großen Aufwande von Worten nur Dinge vorgebracht, die ihm unverständlich seien; insbesondere handle es sich nur um eine Mehrausgabe von 5000 fl. und er empfehle daher auf's Wärmste die Annahme dieses in Verhandlung stehenden Gesetzentwurfes. Der Regierungsvertreter Dr. Reesbacher versuchte ebenfalls einen Ausspruch, den er im Ausschusse gemacht und auf den Baron Schwegel sich berufen hatte, abzuschwächen.

Die Ueberraschung des Landtages über den Ausfall des Landespräsidenten gegen den Abg. Baron Schwegel war eine allgemeine und dieser unterließ nicht, denselben ebenso schlagfertig, als entschieden zurückzuweisen. Der Versuch des Landespräsidenten, seine Worte zu entschuldigen, verfehlte jede Wirkung und rechts und links war und ist man der gleichen Ansicht, daß der Herr Landespräsident viel besser gethan hätte — zu schweigen. Abgeordnete der Majorität, die für die Vorlage eintreten wollten, verzichteten nach diesem unangenehmen Zwischenfalle auf das Wort und es ist merkwürdig, daß später, in der Specialdebatte, von einem hervorragenden Mitgliede der Majorität, dem Abg. Svetec, ein Antrag eingebracht und einstimmig angenommen wurde, wodurch das Einvernehmen mit der Regierung bei Ernennung der Aerzte, auf welches Baron Winkler früher den allergrößten Werth gelegt hatte, aus dem Gesetze eliminirt und durch eine Bestimmung ersetzt wurde, durch welche der Einfluß der Regierung wesentlich reducirt erscheint.

Verleihung des Stiftungsplatzes im Theresianum an Gustav von Rappus.

Ernennung des Grafen Vlagay zum Repräsentanten bei den Catastral-Angelegenheiten.

Mittheilung der Aeußerung über die Nothwendigkeit, die Revision der Catastral-Anschätzung auch auf den Laibacher und Adelsberger Kreis auszudehnen.

Verleihung der k. k. Hofrathsstelle an Grafen Hohenwart.

Mittheilung, daß Se. Majestät die Erklärung der Stände in Betreff des Steuer-Postulates pro 1847 zur Wissenschaft zu nehmen geruheten.

Allerhöchste Bestätigung der gewählten Ausschussprätze Josef Graf Auersperg, Anton Ritter von Wiberhern und Anton Freiherr von Codelli.

Bestätigung der Wahl des Carl von Coppini als Ritterstands-Verordneten.

Mittheilung jener fürstlichen und gräflichen Familien, deren Häuptern in Folge Bundestags-Beschlüsse das Prädicat „Durchlaucht“ und „Er-laucht“ ertheilt wird.

Mittheilung der Kosten für die ständischen Böglinge in der k. k. Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

Mittheilung, daß Se. Majestät den Bürger-

Ebenso wurde der spätere Antrag Bar Schwegel's, statt die zwischen dem Landesauschu und der Regierung zu vereinbarende Dienstesinstruction nachträglich dem Landtage bloß mitzutheilen, dieselbe in der nächsten Session zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen, ohne Widerspruch angenommen. Leider aber fand der Antrag des Abg. Baron Apfaltrern bezüglich einer Modification der Bestimmungen, die Pensionirung der Districtärzte betreffend, trotz der trefflichen Ausführung des Führers der Minorität, der den unbegreiflichen Optimismus jener Herren geißelte, welche bloß einer Erhöhung der Auslage von 5000 fl. schwärzten, nicht die Zustimmung des Hauses, welches Uebrigens das Sanitätsgesetz, in Uebereinstimmung beider Parteien, acceptirt hat.

Bedaauerlich ist nur der Mißton, der aus dieser Debatte noch nachklingt. Kein Abgeordneter bot den geringsten Anlaß zu dieser ganz unmotivirten und überflüssigen Störung. Baron Schwegel wurde von vielen Collegen auf beiden Seiten des Hauses wegen seiner ruhigen und gebiegenen Ausführung beglückwünscht. Sollte der von diesem Abgeordneten erbrachte Beweis, daß die Regierungsvorlage, die eigenste Werk Baron Winkler's, im Ausschusse vollkommen Schiffbruch gelitten habe und daß es sich bei den Berathungen des Landtages nicht mehr um diesen, sondern eigentlich um einen ganz neuen, von dem Elaborate des Herrn Landespräsidenten wesentlich verschiedenen Entwurf handle, den großen Willen des Herrn Landespräsidenten erregt haben? Oder mochte sich ihm das Gefühl aufgedrängt haben, daß der Vertreter der Regierung eigentlich die Regierungsvorlage zu vertreten hätte? Wir wissen dieß nicht, aber wir glauben, oder wir glauben bisher, ein Staatsmann nach dem Geiste des Grafen Taaffe hätte vor Allem die Aufgabe — zu vollführen . . .

Nein, die XIII. Sitzung des krainischen Landtages am Freitage, den 13. Jänner d. J. war kein glücklicher Tag für den Herrn Landespräsidenten von Krain und daran ändern auch die an die „Politische Correspondenz“ abgelassenen und gesärbten Telegramme nichts. —

Slovenisches.

(Schluß.)

Es steht um nichts besser mit dem Umfange greifen der slovenischen Sprache als Gerichts-

meister Johann Fischer als gewählten städtischen Berordneten zu bestätigen geruhet haben.

Berichtigter Voranschlag der ständischen Externen für das Verwaltungsjahr 1847.

Ständisches Präliminare pro 1848.

Das Resultat der von der Hofbuchhaltung geprüften und richtiggestellten Rechnungseingaben der ständischen Fonds pro 1846.

Bekanntgebung der allerhöchsten Entschliesung womit die ständische Realitäten-Inspectoratsstelle stiftungsmäßig worden ist, und deren sohin erfolgte Verleihung an Carl Kallmann.

Verleihung eines Stiftungsplatzes in der k. k. Neustädter Militär-Akademie an Maximilian Graf Barbo v. Waxenstein.

Besetzungs-Vorschlag zu der durch den Todesfall der Hedwig v. Bermati erledigten krainischen Stiftsfraulein-Präbende.

Vortrag, das ständische Vermögen betreffend. Mittheilung über die weitere Verhandlung Baues des hiesigen ständischen Theaters.

Verleihung des ständischen Theaters an Ferdinand Funk.

Liest man das Verzeichniß dieser Verhandlungen gegenstände, so hat man wohl einen charakteristischen Eindruck von dem Niveau, auf welches die Postulaten-Landtage im Laufe der Zeit herabgedrückt

Unbelehrte und unbelehrbar durch die im Herrenhause wie im Abgeordnetenhause auf unwiderlegliche Art geführten Nachweise, daß die Sprachenfrage in Oesterreich nur durch Gesetz und nicht durch Ministerialverordnungen geregelt werden dürfe, hat das Justizministerium, . . . eine Verordnung erlassen, wonach in Untersteiermark auf Verlangen der Partei die Eintragungen in die Grundbücher in slovenischer Sprache zu erfolgen haben, wie auch die bezüglichen Aufträge an die Grundbuchsämter in derselben Sprache zu erlassen sind. Es ist anlässlich der beiden böhmischen Sprachenverordnungen von 1880 und 1886 im österreichischen Parlamente so oft erörtert worden, um was es sich hier denn eigentlich in letzter Analyse handelt, daß hierbei länger zu verweilen überflüssig sein dürfte. Das letzte Ziel solcher administrativer Verfügungen bleibt immer und unabänderlich: allmähliche Verdrängung der deutschen Gerichtsbeamten aus den betreffenden Sprengeln und Ersatz derselben durch nationale. Es ist evident, daß unter der Wirksamkeit solcher Normen bei Gerichten, welche über kein zahlreiches Amtspersonal zu verfügen haben, das Schwergewicht bei den Stellenbesetzungen auf die Sprachkenntnis gelegt werden muß. Nun ist es zweifellos, daß deutsche Richter, insbesondere ältere, sich, unter den heutigen Verhältnissen am allerwenigsten, das Studium einer im Uebrigen werthlosen Sprache aufdrängen lassen wollen. Nicht minder zweifellos, daß die Kenntniß einer ihrem geographischen Umfange nach nicht über die Grenzen des Hermagoras-Vereines hinausreichenden, ihrer inneren Wesenheit nach literarisch ungenügenden Sprache ein sehr untergeordnetes Kriterium für die Qualifikation zum Richteramt darstellt. Das Facit, Sinken der Rechtspflege wegen mehr und mehr abnehmender Eignung der Richter, liegt auf der Hand. Es muß sich auch bei den Gerichten bewahren, was Glaser in Betreff der Hochschule meinte, daß, wenn man bei der Wahl der Professoren auf eine Bevölkerung von etwa einer Million Seelen beschränkt ist, dieß allein schon ausreichend erscheint, um von vornherein die Anstalten, welche aus dem so beengten Bewerbergebiete bezieht werden müssen, nicht bloß zur ewigen Mittelmäßigkeit, sondern zur Flachheit und Jämmerlichkeit zu verurtheilen. . . .

Als würdige Krönung des Gebäudes erscheint endlich die Action des Clerus und seines neuen geistlichen Oberhirten in Kärnten. Bischof Rahn vereiert den kärntischen Apostel der Slovenen, P.

worden waren, und es begreift sich, daß die ganze Landtagsession leicht in einem Tage zu Ende sein konnte. Wenn man gewöhnlich sagt, daß große Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen, so waren trotz dem die Landtagsagenden des Jahres 1847 von dem gewaltigen Ereignissen des nächstfolgenden Jahres doch in keiner Weise berührt, und aus den stattgehabten Verhandlungen hätte Niemand die gewaltige, einige Monate später ausgebrochene Bewegung voraussehen können. Der interessanteste Geschäftsgegenstand des letzten Postulaten-Landtages war vielleicht die Verhandlung über den weiteren Bau des ständischen Theaters. Jetzt mehr als vierzig Jahre später steigt der krainische Landtag infolge eines unglückseligen Ereignisses abermals vor der Frage eines Theaterbaues und so verbindet sich auch auf diesem von der Politik fernabliegenden Gebiete die Vergangenheit mit der Gegenwart, wenn schon leider aus dem höchst unerfreulichen Anlasse. Wenn der gegenwärtige Landtag mit seiner Theaterfrage nur schon so weit wäre, wie sein letzter Vorgänger aus der Postulatenzeit und das Theater bereits an einen guten Unternehmer vergeben könnte, als es Ferdinand Funf war. Wie alte Theaterfreunde nämlich zu versichern, soll unter dieser Direction das Laibacher Theater ein ganz vorzügliches gewesen sein.

Andreas Einspieler, jenen „Führer ohne Armee“, bei dessen Jubelfeste als nationalen Priester und schickt sich an, auf die ältere Geistlichkeit im nationalen Geiste einzuwirken und einen jüngeren czechisch-slovenischen Priesterstand heranzuziehen. Wenn dergleichen überhaupt ebenso bedenklich als schmerzlich ist, so ist es gewiß am bedenklichsten auf einem Gebiete, welches bisher der Segnungen nationalen und kirchlichen Friedens genoss, wie sich dieß erst jüngst auf dem sechsten kärntischen Bauerntage in hochfreudlicher Weise bethätigte. Haben ja doch an jenem Tage nicht weniger als 1200 Landesgenossen windischen und deutschen Stammes auf's Neue bestätigt, daß hier Deutsche und Slovenen in Eintracht mit einander leben. Haben sie doch wie aus einem Munde jenes „Gott sei Dank“ wiederholt, mit welchem Kaiser Franz Josef vor fünf Jahren, bei seinem Besuche in Kärnten, den Bericht über die Zustände im Lande entgegennahm und freudig begrüßte. Und dennoch eine Saat des Hasses, und insbesondere gesät von denen, deren weishevoller Beruf es ist, dem Wohlwollen und der Liebe Pflanzstätten zu bereiten! Es ist eben immer nur die Wiederkehr der einen gleichen Erfahrung: bei den heutigen nationalen Kämpfen steht die katholische Kirche nicht versöhnend über den Parteien, wie dieß ihre schöne Aufgabe sein sollte; sie steht auf Seite Derjenigen, bei welchen es ihr gegönnt ist, die größere Macht zu entfalten, den stärkeren Einfluß zu erobern. Das ist aber eben leider immer dort der Fall, wo die Volksbildung relativ am geringsten, wo die Geister am gebundensten, wo zugleich die nationale Einseitigkeit und Beschränktheit am hartnäckigsten. Sehen wir ab von der durch und durch patriotischen, mit der langen und an Kämpfen reichen geschichtlichen Entwicklung Ungarns zusammenhängenden Stellung des magyarischen Clerus, welcher, im vollsten Sinne des Wortes staatlich gesinnt, Muster und Vorbild sein sollte. Wir finden denselben dagegen zum übergroßen Theile particularistisch und undeutsch in Deutschland und Deutschösterreich; finden ihn auf Seite der Home-Rule-Bewegung in Irland; ultramontan und particularistisch — man nennt es dort beschönigend autonomistisch — in Tirol, czechisch in Böhmen; wir begegnen Hezcaplänen in der Slovaeki, und er wird mehr und mehr slovenisch auf den Gebieten, mit denen wir uns heute beschäftigen.

So reicht denn die Macht, die ihrem inneren Wesen nach die idealste, die über den Kämpfen der rohen Leidenschaften erhabenste sein sollte, die Kirche, der elementarsten Naturmacht, der Nationalität, die Hand, und beide sind nur allzu sehr geschäftig, den ruhigen und gleichmäßigen Fortschritt staatlicher und geistiger Entwicklung durch brutale Anforderungen zu beirren und zu beeinträchtigen.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath wurde für den 25. d. M. zur Fortsetzung seiner parlamentarischen Thätigkeit einberufen. — Die Delegationen sollen, wie verlautet, im Mai l. J. zusammentreten.

Im Reichsrathe dürfte von clerikaler Seite in nächster Zeit ein Antrag auf Wiedereinführung der confessionellen Schule eingebracht werden.

Im böhmischen Landtage kam es in den letzten Sitzungen zwischen den Alt- und Jung-Czechen und der Adelsfraction zu stürmischen Scenen; es mußten sogar die Galerien geräumt werden.

Die äußere Lage blieb im Laufe dieser Woche ziemlich unverändert. Es fehlte nicht an friedlichen Versicherungen und namentlich aus Petersburg waren dieselben in den letzten Tagen mehrfach zu vernehmen, trotzdem vermag eine halbwegs zuverlässige Stimmung noch immer nicht aufzukommen.

Dem deutschen Reichstage ist das neue Socialistengesetz zur parlamentarischen Behandlung zugegangen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hielt beim Empfange der Officiere am Neujahrstage a. St. eine sehr resolut und kriegerisch gehaltene Ansprache.

Von hervorragender Bedeutung in dieser Beziehung ist ein Rescript des Czaren an den Gouverneur von Moskau, worin dieser die Hoffnung ausdrückt, daß der Friede werden erhalten werden.

Londoner Blätter sprechen von dem bevorstehenden Rücktritt des russischen Ministers des Aeußern, des Herrn v. Giers.

Täglich wird der Zusammenstoß der italienischen und abyssinischen Truppen erwartet.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Dichter und Schriftsteller Eduard v. Bauernfeld in Wien anlässlich seines 86. Geburtstages das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der deutsche Kronprinz muß in Folge einer Verkühlung das Zimmer hüten. — Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Herr Grévy, ist erkrankt.

Die Mehrzahl der Landtage hat aus Anlaß des heuer stattfindenden 40jährigen Kaiser-Jubiläums namhafte Geldbeträge zur Errichtung von Armenhäusern, Spitälern und zu anderen gemeinnützigen Zwecken votirt.

Steiermark zählt derzeit 149 Advocaten. Franz Graf Egger, Güterbesitzer in Kärnten, der letzte männliche Sprosse dieses Hauses, ist aus dem österr.-ungar. Staatsverbande ausgetreten.

Der bekannte Pariser Großindustrielle und Banquier Baron Hirsch, welcher aus Anlaß des im vorigen Jahre erfolgten Ablebens seines einzigen Sohnes sehr namhafte Beträge zu wohlthätigen Zwecken spendete, hat in der letzteren Zeit einen Betrag von nicht weniger als 100 Millionen Fres. zur Errichtung humaner Stiftungen in Oesterreich und Rußland neuerlich gespendet. Selbst die großartigen Stiftungen anerkannter amerikanischer Millionäre dürfte Baron Hirsch durch seinen letzten außerordentlichen Wohlthätigkeitsact überboten haben.

In Italien herrscht heuer eine ungewöhnliche Kälte.

Die beiden Söhne des ehemaligen italienischen Ministers Sella, der bekanntlich selbst einer der ersten italienischen Alpinisten war, sollen am 11. d. M. den Mont-Blanc bestiegen haben.

In China ist der Gelbe Fluß ausgetreten und hat über 100 Quadratmeilen Land überschwemmt; 500.000 (?) Menschen ertranken und 5 Millionen Menschen sind obdachlos.

Londoner Blätter berichten, daß der Dampfer „Britannia“ auf der Reise von Gibraltar nach New-York untergegangen sein soll. Wie verlautet, sind 850 Menschen verunglückt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

Aus dem Landtage.

(13., 14. und 15. Sitzung.)

Die dreizehnte Sitzung fand am 13. d. M. statt. Dieselbe wurde nahezu ausschließlich von einer umfangreichen Debatte über das neue Sanitätsgesetz in Anspruch genommen, worüber wir an leitender Stelle ausführlich sprechen.

In der vierzehnten Sitzung am 18. d. M. wurde zunächst der Stadtgemeinde Rudolfswerth die angeforderte vierprocentige Umlage von dem Miethzinsenträgern der Häuser für das Jahr 1888 gegen dem bewilligt, daß die Miethzinsse unter 24 fl., sowie für Localitäten der

L. I. Militärämter, dann von Wohnungen der L. I. Officiere von dieser Umlage befreit sind. Die in der nämlichen Sitzung eingebrachte Landesausschussvorlage wegen Bewilligung einer Bierumlage von 50 kr. per Hektoliter für sechs Jahre in der Stadt Stein, deren sofortige Erledigung Abg. Murnik wünschte, wurde über Einsprache des Abg. Luchmann dem Finanzausschusse zugewiesen. Bei der dritten Lesung des Sanitätsgesetzes für Krain wünschte Abg. Ritter von Gutmannsthal vom Berichterstatter darüber Aufklärung, ob ein Normale über die zulässigen Kosten für eine Visite in der Privatpraxis der Aerzte bei Parteien, die nicht eben unter die Armen zu zählen sind, denen jedoch übermäßige Ansprüche der Aerzte schwer fallen, zu erwarten ist. Abg. Dr. Bosnjak meint, daß der Landesausschuß auch diese Angelegenheit im Auge behalten und bei dießfalls einlangenden Besuchen durch ein Normale Abhilfe schaffen werde. Bezüglich der Verwendung eines Theiles des Ertragnisses der reich dotirten Holzapfel'schen Stiftung zur sogleichen Unterbringung krainischer Taubstummen, und zwar der Mädchen bei den Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfswerth und der Knaben im Taubstummeninstitute in Linz wurde der im Vorjahre dießfalls gefaßte Beschluß mit einer geringen Modification wiederholt. Ueber die Erweiterung des Zwangsarbeitshauses referirte Abg. Luchmann und wurde der Zubau eines Werkstätten-Gebäudes, dann einer halbgemauerten Schuppe, zusammen um 40.000 fl., beschlossen, wodurch in der Anstalt Raum für beiläufig 500 Zwänglinge gewonnen würde, wogegen die außer der Anstalt zu verkehrende und nur mit großen Kosten einzurichtende Besserungsanstalt für Corrigenden, in welcher dermalen nur 3 Knaben aus Krain detenirt werden, ganz aufzulassen wäre. Der betreffende Bericht des Landesausschusses enthält eine neue Illustration der geringen Willfähigkeit der Stadtgemeinde Laibach gegenüber dem Lande Krain, von welchem behufs Erweiterung der Anstalt die angrenzende städtische Schottergrube nebst ein paar Hutweidenparzellen, zusammen im Ausmaße von 5 Joch, um den übermäßig hohen Kaufpreis von 9000 fl. angekauft werden mußte. Der Landtag stimmte diesem Kaufe im Vorjahre unter der Bedingung zu, daß die Stadtgemeinde eine Fahrstraße gegen Stefansdorf durch die Schottergrube anlege und einen bestandenen Servitutsweg vor dem Zwangsarbeitshause sperre. Allein sie weigerte sich, diesen Bedingungen nachzukommen, und wurde nunmehr der Landesausschuß vom Landtage beauftragt, diese Angelegenheit, so gut es eben möglich ist, zu finalisiren. Hierauf referirte Abg. Dr. Bleiweis über die vorzunehmenden Bauten in den Landeswohlthätigkeitsanstalten und wurde ohne Debatte beschlossen, daß wegen Verlegung des Civilspitales an einen anderen geeigneteren Platz Verhandlungen mit der Stadtgemeinde, mit den an das Spital angrenzenden Hausbesitzern zu pflegen seien, und auch die Sparcasse wegen Unterstützung des humanitären Zweckes anzugehen wäre und beim günstigen Erfolge dieser Vorverhandlungen dem nächsten Landtage die weiteren Anträge wegen Ausführung des Neubaus zu stellen seien.

Weiters wurde ein in den Jahren 1888 und 1889 auszuführender Zubau im Irrenhause zu Studenz mit einem Kostenaufwande von 66.000 fl. beschlossen, dagegen die vom Landesausschusse beantragte Erbauung eines Epidemiaspitals dann eines Badehauses im Civilspitale und der Verkauf des Filialspitals in der Polanavorstadt abgelehnt. Bei dem Gesetzentwurfe, betreffend den Ersatz von Jagd- und Wildschäden beschränkten sich die eingebrachten Amendements meist nur auf stilistische Correcturen des slovenischen Textes. Nur beim § 9 mußte sich der Bericht-

erstatter Hren, der dem Abgeordneten Kersnik wegen eines von diesem bei § 9 eingebrachten Amendements den Vorwurf gemacht hatte, daß er hiebei mehr seiner eigenen Jagdpassion nachgehe und das Interesse seiner Wähler nicht wahre, den Gegenbemerker gefallen lassen, daß es Abgeordnete gebe, denen es bei den Wahlen eigentlich nur um ihr Interesse zu thun ist und die, um zu dem gewünschten Ziele zu gelangen, es nicht verschmähen, ihren Wählern ganz unerfüllbare Versprechungen zu machen. Außerdem brachte Abgeordneter Murnik die ihm ausgesprochenen Wünsche mehrerer Jagdpächter vor, daß die Wildtaube nicht unter den zu schonenden Vögeln belassen und die Schonzeit für das Haselhuhn weiter ausgedehnt werde. Es wurde dießfalls dem Landesausschusse eine Revision des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes aufgetragen. Ebenso wurde der Landesausschuß mit eingehenden Erhebungen wegen Erbauung einer Savebrücke bei Ratschach betraut, wofür eine Petition des Marktflößens Ratschach vorlag, welche vom Ritter von Gutmannsthal unter Hinweis auf den großen Aufschwung des Marktes Littai nach der Erbauung der dortigen Savebrücke auf das Wärmste befürwortet wurde. Der Marktgemeinde Wippach wurde die angesuchte Umlage von 1 fl. 50 kr. vom Hektoliter Bier für die Jahre 1888 bis 1890 bewilligt. Die triftigen, dagegen vom Abgeordneten Luchmann vorgebrachten Einwendungen wurden vom Berichterstatter Kavčić sehr sinnreich damit erledigt, daß er auf dieselben nicht eingehen könne.

In der fünfzehnten Sitzung am 19. Jänner constatirte Abg. Baron Apfaltrern mit Rücksicht auf mehrere erst in den letzten Sitzungen vom Landesausschusse eingebrachte höchst wichtige und umfassende Vorlagen, worunter das Straßengesetz das wichtigste ist, die bedauerndwerthe Verspätung der Einbringung solcher Vorlagen, welche sodann in der Vorberathung des Verwaltungsausschusses in ein paar Sitzungen durchgepeitscht werden und vom Landtage gar nicht eingehend geprüft werden können. Die Abgeordneten Pollak und Detela versuchten es, das Vorgehen des Verwaltungsausschusses bei der Berathung solcher Gesetzentwürfe und des Landesausschusses bei deren Einbringung mit Rücksicht auf die verspäteten technischen Vorarbeiten in Schutz zu nehmen, worauf Abg. Baron Apfaltrern replicirte, daß jedem Abgeordneten das Recht gewahrt bleiben müsse, sich eingehend mit dem Studium der betreffenden Vorlagen zu befassen, was bei dem nunmehr beliebten Vorgehen ganz unthunlich sei.

Eine hierauf zur Verlesung gelangte Interpellation der slovenischen Majorität protestirt gegen die nach einem Telegramme der „Grazer Tagespost“ im Kärntner Landtag vorgebrachte Bemerkung des dortigen Landespräsidenten, „daß eine Besserung der kärntnerischen Zwänglinge in dem slovenisirten hiesigen Zwangsarbeitshause nicht zu erwarten sei“. Auf die Anfrage, was der Landesausschuß zur Abwehr dieses Vorwurfes zu thun gedenke, gibt in Abwesenheit des erkrankten Landeshauptmannes sein Stellvertreter Murnik eine nähere Aufklärung, daß der Religionsunterricht an die hier detenirten Deutschen und die sonstigen der deutschen Sprache kundigen Zwänglinge, deren es im Ganzen 333 gibt, nur in der deutschen Sprache ertheilt wird, bloß des slovenischen kundige Zwänglinge gibt es nur 38, und diese nehmen an der slovenischen Christenlehre theil.

Abg. Deschmann bemerkt als Referent des Zwangsarbeitshauses, daß es dem Landesausschusse viel Mühe gekostet hat, in der Person des jetzigen Seelsorgers an der Anstalt, eines Franziskaner-Paters, einen der deutschen, italienischen und slovenischen Sprache kundigen Priester zu gewinnen, um den sprachlichen Anforderungen zu genügen. Der

Christenlehre selbst habe er zwar nie angewohnt, jedoch könne selbstverständlich derselbe den Deutschen nur in deutscher Sprache ertheilt werden. In der Schule der Corrigenden-Anstalt werde der Unterricht deutsch und für die dort befindlichen wenigen Slovenen auch slovenisch ertheilt, die Unterrichtserfolge bei den letzteren seien so günstig, daß die slovenischen Knaben schon in ein paar Jahren ganz gut das Deutsche verstehen, weshalb er (Deschmann) nach diesen gewonnenen Erfahrungen für die Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes an den slovenischen Volksschulen im Lande Krain jederzeit eingetreten sei. Von den deutschen Zwänglingen sei ihm nie eine Klage wegen Slovenisirungsversuchen gekommen, sowohl die Beamten der Anstalt als auch die Diener sprechen mit ihnen nur deutsch. Sohin wurde der Landesausschuß beauftragt, sich die näheren Informationen über die erwähnte Debatte im Kärntner Landtag einzuholen und den dortigen Landespräsidenten über den wirklichen Sachverhalt aufzuklären. Ferner referirte der Obmann des Finanzausschusses Abg. Dr. Mose über die Convertirung der krainischen Grundentlastungsschuld und wurden die mit dem in unserm Blatte schon zu wiederholten Malen besprochenen dießbezüglichen Projecte conformen Anträge angenommen. Die im Vorjahre bewilligten Theuerungszuschüsse zu den Gehältern der Landesbeamten wurden in dem gleichen Ausmaße auch für das Jahr 1888 bewilligt. Zum Schluß referirte der Rechenschaftsberichts-ausschuß über das Capitel „Schulwesen“ und wurde die Mittheilung des Landesausschusses über die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums „mit Bedauern zur Kenntniß genommen“, ohne daß irgend einer der slovenischen Matadore dießfalls das Wort ergriffen hätte.

— (Der Schluß der Landtagsession) dürfte, soweit hierüber bis zum Momente, wo wir diese Zeilen schreiben, Mittheilungen vorliegen, wahrscheinlich erst übermorgen Montag erfolgen. Da der Reichsrath bekanntlich schon für den nächsten Dienstag einberufen ist, wurde also die Session so lange ausgedehnt, als es überhaupt nur möglich war; sie begann am 24. November v. J. und dauerte daher volle zwei Monate. Während ein Theil der Landtage die Session vor Weihnachten, ein anderer mit Neujahr schloß, tagte in der letzten Zeit nur mehr eine sehr geringe Zahl von Landtagen und die Session des krainischen Landtages dürfte an Dauer höchstens von der des galizischen erreicht werden. Wir haben die gemächliche Art und Weise der Geschäftsbehandlung seitens der slovenischen Landtagsmajorität bis weit in die Mitte der Session hinein und die verschiedenen anderen Gründe, die es mit sich bringen, daß diese so übermäßig lange sich hinausspinnt, bereits des Oefteren und sehr eingehend besprochen, so daß wir heute nur zu constatiren brauchen, daß es in der abgelaufenen Session eben ging, wie in den früheren. Und trotz einer solchen abnormen Ausdehnung der Session werden lange nicht alle dem Landtage vorliegenden Angelegenheiten gründlich oder nur überhaupt erledigt, eine Reihe derselben und darunter besonders wichtige werden entweder einfach vertagt oder sie finden nur mehr eine ganz überhastete, ihrer Bedeutung durchaus nicht entsprechende Erledigung. Unter mehrfachen anderen Beispielen sei nur auf das neue Straßengesetz verwiesen. Dasselbe betrifft eine in finanzieller und sonstiger Beziehung wichtigste Landesangelegenheit und beabsichtigt zudem gegenüber dem bisherigen Zustande grundsätzliche Neuerungen einzuführen. Und ein Gesetz von solcher Tragweite wurde dem Landtage erst in den letzten Tagen vor Schluß der Session unterbreitet! Wenn das Gesetz auch wirklich noch zur Verhandlung

kommt, welcher Art kann da die Prüfung und Erlebigung wohl sein? Und das ist, wie gesagt, nur ein Beispiel unter mehreren.

(Zur Theaterfrage.) In der Landtagsitzung vom 17. d. M. wurde der Bericht betreffs des Wiederaufbaues des am 17. Februar 1887 abgebrannten landschaftlichen Theaters vorgelegt. Leider gestattet uns die Knappheit des Raumes nicht, den sehr umfangreichen Bericht aus der Feder des Mitgliedes des Landesauschusses Herrn Karl Deschmann, worin eine ebenso erschöpfende, als übersichtliche Darstellung aller Ereignisse und Schritte seit dem unglücklichen Brande gegeben wird, vollinhaltlich mitzutheilen. Was die Abwicklung der Affecuranzangelegenheit — auf Basis einer Summe von rund 60.000 fl., worin auch die auf die Privatlogen entfallende Tangente inbegriffen ist — die Verhandlungen mit der Landesregierung und der Gemeinde, wie die Beschlüsse der Letzteren, ferner die Anfertigung von Plänen anbetrifft, so war das Wesentliche hierüber ohnehin in den bisherigen Besprechungen über die Theaterfrage enthalten und wir reproduciren daher nachstehend nur die wichtigsten Ausführungen aus dem vom Comité der Logenbesitzer an den Landesauschuß gemachten Eingaben, weil darin die Verhältnisse der Logenbesitzer, worüber vielfache Unklarheit herrscht, eine sehr orientirende und zusammenfassende Darstellung finden. Hierbei wird zunächst das Benützungrecht der Logenbesitzer auf das ganze Theatergebäude ausführlich erörtert und als ein Recht der Fruchtnießung (§ 509 des bürgerl. Gesetzbuches) bezeichnet. Nachdem nun das Theater abgebrannt ist, sei die Stellung der Logenbesitzer zu dem Eigenthümer des Theatergebäudes nach den §§ 514 und 515 des bürgerl. Gesetzbuches zu beurtheilen, welchen zufolge nach Vornahme der durch den Brand nothwendig gewordenen Bauführungen das Recht der Logenbesitzer auf die Benützung der Logen und des Theatergebäudes in der vor dem Brande bestandenem Art und Weise wieder zur Geltung kommt und wobei sie nur verpflichtet wären, die Zinsen des verwendeten Baucapitals in dem Maße zu vergüten, als ihr Benützungrecht durch den Bau verbessert werden würde. In dieser Vorstellung wurde weiters darauf hingewiesen, daß der überwiegend größte Theil der Logen hiehermalen in den Händen von Besitzern befindet, welche dieselben zu hohen Preisen erwarben — es wurden für einzelne Logen Beträge bis zu 4000 fl. bezahlt — und daß der Ertrag der Verpackung für manchen Logenbesitzer ein jährliches Einkommen bildete, auf welches er mit Zuversicht rechnen konnte. Es steht sonach auf Seite der Logenbesitzer nicht lediglich das Interesse an den Vorstellungen, sondern bei manchen auch ein materielles Interesse in Frage, und der Verlust, welchen dieselben erleiden, besteht nicht nur in dem Entgange eines Vergnügens, sondern auch im empfindlichen pecuniären Schaden. Dieser Gesichtspunkt wäre auch in dem Falle maßgebend, als die Logenbesitzer gezwungen wären, die Vergütung für die entgehende Logenbenützung zu beanspruchen. Weiters wurde sich darauf bezogen, daß die Logenbesitzer stets, wo es sich um Aufbringung der zur Erhaltung des Theaters nöthigen Geldmittel handelte, dem bezüglichlichen Ersuchen des Landesauschusses freiwillig und gerne entsprochen haben. Nunmehr sind sie zu erwarten berechtigt, daß ihnen durch baldige Wiederherstellung des Theaters die Wiederausübung ihres Rechtes ebenbürtig ermöglicht werde, und dieß umsomehr, als die befriedigende Veranstaltung von Theatervorstellungen durch das in Folge Landtagsbeschlusses vom 30. September 1882 mit den Logenbesitzern abgeschlossene Uebereinkommen vom 13. Juli 1883, 6300, auch für die Zukunft gesichert ist. Es sei gewiß, daß ein Theater in Laibach dann bestehen kann, wenn an den bezüg-

lichen, mit den Theatervorstellungen verbundenen Kosten auch die Logenbesitzer in der bisherigen Weise concurriren, und wenn die Theilnahme des Publikums eben auf diese Weise rege erhalten wird. Unter den bestehenden Verhältnissen sei das Prosperiren einer Theaterunternehmung nur dann voraussehen, wenn sich wie bisher ein durch seinen Logenbesitz an dem Bestande des Theaters interessirter Kreis von Theilnehmern findet, welcher die nothwendigen Subventionen decken hilft. Daß die Logenbesitzer dießfalls Opfer zu bringen bereit sind, hat die Erfahrung gelehrt, ferner waren die Logenbesitzer die fleißigsten Besucher des Theaters und eben durch diesen Logenbesitz flossen dem jeweiligen Theaterunternehmer die sichersten Einnahmen zu, zumal sich die Logenbesitzer häufig selbst ungebührliche Steigerungen der Eintrittspreise gefallen ließen. Außerdem ist aber auch das Land selbst in Rücksicht seiner eigenen 13 Logen an der Wiederherstellung des Theaters interessirt, indem dieselben ein ansehnliches jährliches Erträgniß abwerfen und somit ein nicht unbedeutendes Capital repräsentiren. Aus den in der 20. Landtagsitzung vom 2. März 1883 erstatteten Berichte des Landesauschusses ginge hervor, daß die Rechte der Logenbesitzer jederzeit und rücksichtslos anerkannt wurden, in Anbetracht sowohl der bei dem ursprünglichen Baue im Jahre 1764 gezahlten Kaufschillinge, als auch der im Jahre 1844 geleisteten Beiträge. Der Landesauschuß, sowohl als der hohe Landtag, welcher den erwähnten Bericht genehmigte, haben damals ausdrücklich anerkannt, daß die bezüglichlichen Rechte der Logenbesitzer Nutzungsrechte sind und daß die Logenbesitzer berechtigt seien, zu verlangen, daß man sie im ungestörten Gebrauche der Logen belasse. Nicht minder wurde die Forderung der Logenbesitzer, welche beim Neubau des Theaters im Jahre 1845 die Herstellung ihrer Logen nach ihrer früheren Lage und Ausdehnung begehrten, als ein berechtigtes Postulat anerkannt. Nach alledem sei das Recht der Logenbesitzer, die Wiederherstellung des Theaters und ihrer Logen zu verlangen, ein unbestrittenes und es bedürfe wohl nicht der Hinweisung auf den Umstand, daß die Brandkatastrophe ohne alles Verschulden der Logenbesitzer entstanden ist, und daß sie vielleicht durch ein vorsichtigeres Gebahren des betreffenden Hauspersonals hätte vermieden werden können, um der Bitte der Logenbesitzer eine geneigte und zustimmende Aufnahme zu steln. Ueber die Frage der Beitragsleistung der Logenbesitzer zum Neubau des Theaters sprach sich das dieselben vertretende Comité dahin aus, daß es dormalen gar nicht berechtigt und auch gar nicht in der Lage sei, zu beurtheilen, ob sich die Logenbesitzer zu einem Beitrage verstehen werden. Daß eine Verpflichtung hiezu nicht bestehe, dürfte der Landesauschuß ohne Weiteres zugeben, und es ergibt sich dieses auch aus dem in der Eingabe vom 16. April 1887 angeführten Sachverhalte, zufolge dessen sich die Logenbesitzer für berechtigt halten, die Wiederherstellung des Theaters auf Kosten des Theaterfondes anzusprechen. Ueber welche Mittel der Theaterfond verfügt, hierüber hätten die Logenbesitzer vorläufig in weitläufige Erörterungen nicht einzugehen, sie erlaubten sich nur zu bemerken, daß ihres Erachtens diese Mittel, wenn sie vollständig verfügbar gemacht werden, für den Neubau nicht nur hinreichen, sondern auch noch die zur Fortführung des Theaters nothwendigen Beträge erübrigen werden, dieß um so mehr, als die seinerzeit bestandene Schuld an den Landesfond per 19.000 fl. — so viel den Logenbesitzern bekannt ist — schon vor geraumer Zeit abgeschrieben wurde, abgesehen hievon aber ihrer rechtlichen Natur nach heute überhaupt nicht mehr als zu Recht bestehend angesehen werden kann. Und wenn sie selbst zu Recht bestände, so wäre es wohl das kleinste Opfer, welches das Land

dem Theaterzwecke durch Verzichtleistung auf diesen bisher weder verzinsten, noch auch sonst angesprochenen Betrag bringen könnte. Die vom Landesauschusse auf Grund der Feuerversicherung per 300 fl. ermittelte Werthung der Privatlogen mit 13.050 fl. können die Logenbesitzer nicht als richtig anerkennen. Die Bestimmung der Versicherungssumme ist ohne ihr Zuthun erfolgt und der Landesauschuß mag bei der Annahme von 300 fl. wohl nur die in erster Linie verbrennbaren Bestandtheile der Logen im Auge gehabt haben. Das Benützungrecht der Logenbesitzer bezog sich aber nicht nur auf diese letzteren, sondern auf den Logenraum und auf das ganze Theater überhaupt und selbst in dem Falle, als eine specielle Versicherung der Logenräume gar nicht vorgenommen worden wäre, hätten die Logenbesitzer als Nutzungsberechtigte den vollen Anspruch auf Wiederherstellung des Theaters, welcher ihnen ja nach Art und Weise, wie das Theater entstanden ist und nach dem Gesetze gebührt, mithin nicht erst durch die Concurrenz zu der Feuerversicherungsprämie erlaucht zu werden brauchte. Die Affecuranzbeiträge, welche den Logenbesitzern ohne nähere Erläuterung vorgeschrieben wurden, haben dieselben freiwillig geleistet; Beweis dessen, daß jene Logenbesitzer, welche sich zu dieser Beitragsleistung nicht entschlossen, hiezu auch in keiner Weise verhalten wurden. Gegen die Annahme also, daß die vom Landesauschusse ganz selbstständig verfügte Feueraffecuranz der Logen eine Schlussfolgerung auf den Werth der letzteren zulasse, müssen sich die Logenbesitzer entschieden verwahren. Gegen diese niedrige Werthannahme sprechen übrigens die Verfügungen des Landesauschusses selbst, welcher schon vor vielen Jahren, zu einer Zeit, in welcher der Benützungswert der Logen ein viel geringerer war, die für den Fall einer Einlösung derselben seitens des Theaterfondes zu leistenden Ablösungssumme um mehr als das Dreifache des Betrages von 300 fl. festgesetzt hat. Schließlich erklärte das gedachte Comité, daß die Logenbesitzer zwar das Uebereinkommen vom 13. Juni 1883 als ein unumstößliches, auch für den Fall der Wiederherstellung des Theaters geltendes ansehen, daß jedoch ihr Anspruch auf die Wiederherstellung des Theaters ein ganz selbstständiger und von dem Bestande dieses Uebereinkommens unabhängiger ist, wofür letzteres nur das Verhältniß in Bezug auf die Theatervorstellungen und das Mitwirkungsrecht der Logenbesitzer hiebei feststellt. Die Logenbesitzer werden, insofern es sich um Schaffung eines dauernden befriedigenden solchen Verhältnisses für die Zukunft handeln sollte, sich gewiß billigen Erwägungen nicht verschließen, sie erwarten jedoch andererseits, daß der Landesauschuß dieses auf vollkommen rechtlicher Grundlage beruhende Uebereinkommen, welches ja doch nur den Zweck hat, die Erhaltung eines der Landeshauptstadt würdigen Kunst-Institutes zu sichern, auch weiterhin respectiren werde. Der Bericht des Landesauschusses schließt mit folgendem Antrage: „Es wolle der hohe Landtag über die von den Privatlogenbesitzern gestellten Ansprüche wegen Wiederaufbaues des Theaters, dann über die zu diesem Zwecke zu bewilligenden, ferner auch von der Stadtgemeinde in Anspruch zu nehmenden Geldmittel die weiteren Beschlüsse fassen und dem Landesauschusse zur Durchführung dieser Angelegenheit die erforderliche Vollmacht ertheilen.“

(Das neue Gemeindegeseß), das Werk des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, das als Panacee für alle Leiden unserer Gemeinden bezeichnet wird, hat wieder einmal bei den undankbaren Abgeordneten beider Parteien nicht die verdiente Würdigung und Anerkennung gefunden und ist, nachdem es für kurze Zeit erhumirt worden war, ebenso wie im verfloffenen Jahre wieder — eines anständigen Begräbnisses gewürdigt worden.

Der Gemeindevorschuss hat die Rückverweisung dieses Meisterwerkes an den Landesausschuss beschlossen, offenbar, damit sich derselbe immer tiefer und tiefer von dessen Vortrefflichkeit durchdringen lasse. Der Abg. Schulle war Todtengräber in diesem, wie im vorigen Jahre. Um stilles Beileid wird gebeten! Auch für den unermüdblichen Referenten Dr. Papez, der sich im Ausschusse bis zur kühnen Beweisführung verstiegen hatte, alle Leute in Krain, die sich nicht ausdrücklich gegen den Entwurf des Barons Winkler ausgesprochen haben, seien zu den Anhängern desselben zu zählen.

(Landesaufgabe auf gebrannte, geistige Flüssigkeiten.) Hierüber wird uns von unterrichteter Seite noch des Weiteren geschrieben: Im Landtage wurde im Laufe dieser Woche eine von Interessenten des Handels mit gebrannten, geistigen Flüssigkeiten unterfertigte Petition überreicht, worin dieselben die Bitte stellen, das Land möge die betreffende Landesaufgabe in eigener Regie einheben. Es kann zugegeben werden, daß die Einhebung in eigener Regie mancherlei Vortheile bietet und daß hiebei unter der Voraussetzung, daß das Land über ein geschultes und verlässliches Personale verfügt und auch der sonstige Einhebungsapparat gut vorbereitet und eingerichtet ist, ein sehr namhaftes Erträgniß erzielt werden kann. Mögen aber auch die von der Einhebung in eigener Regie erhofften Vortheile welche immer sein, für das heurige Jahr ist es infolge der schon wiederholt bedauerten, bedeutenden Verzögerung in der Ausschreibung dieser Umlage jedenfalls zu spät, um noch an die eigene Regie des Landes denken zu können. Desgleichen läßt sich für das laufende Jahr von einer anderen, sonst sehr empfehlenswerthen Modalität — daß nämlich in den einzelnen Bezirken die Interessenten selbst sich zusammenthun und als Offerenten auftreten — wenig mehr erhoffen; auch für eine solche Organisation war die gegebene Zeit viel zu kurz und zwar umso mehr, als dieselbe, um mit Erfolg gegen andere mächtige Concurrenten auftreten zu können, das ganze Land umfassen müßte, was selbstverständlich größere Verhandlungen und daher eine geraume Zeit erfordert. So sind also bei der dießjährigen Vergebung die Chancen für das Land aller Voraussicht nach ziemlich ungünstig und es besteht nur wenig Hoffnung, daß dasselbe annähernd jenen vollen Ertrag aus der Umlage erhalten werde, der bei rechtzeitigem und umsichtigem Vorgehen bei Vergebung derselben hätte erzielt werden können. In wenigen Tagen findet ja übrigens die Offertverhandlung statt und es bleibt nur zu wünschen, daß deren Ergebnis die gehegten Befürchtungen im möglichsten Umfange zunichte machen möge. Heute wäre es auch verspätet, um erfolgreich noch einen anderen Umstand ausführlich zu besprechen, der bei einer künftigen Vergebung aber große Beachtung verdient: es ist die Festsetzung des Ausrufspreises für die einzelnen Bezirke. Es mag ja möglich sein, daß ein sehr niedriger Ausrufspreis bei voraussichtlich reger Concurrenz ein günstiges Endergebnis nicht behindert; andererseits aber kann man es keinesfalls als zweckmäßig bezeichnen, wenn der Ausrufspreis, wie es dießmal der Fall war, so niedrig bestimmt wird, daß er nach der geringsten Schätzung um ein Mehrfaches hinter der wirklichen Leistung eines Bezirkes zurückbleibt, und besonders wenig dürfte sich eine so außerordentliche Herabdrückung dann empfehlen, wenn die Concurrenz voraussichtlich sich wenig lebhaft gestalten wird.

(Slovenische Grundbucheintragen.) Wir haben über den Justizministerialerlaß, womit für Steiermark slovenische Grundbucheintragen als zulässig erklärt wurden, wiederholt berichtet und seinerzeit auch das Wichtigste aus der bezüglichen Beschwerde des Landesausschusses

mitgeteilt. Dieser Erlaß war in der abgelaufenen Session im steirischen Landtage Gegenstand einer eingehenden Ausschussberatung und einer umfangreichen Debatte im Hause. Der vom Landtage auch zum Beschlusse erhobene Antrag des betreffenden Sonderausschusses lautete: „Der Thätigkeitsbericht des Landesausschusses, betreffend die Grundbücher, wird zur Kenntniß genommen und dem Landesausschusse für seine gegen den Justizministerialerlaß vom 21. Juli 1887, Z. 12.118 gerichtete Action die dankende Anerkennung ausgesprochen. Der Landesausschuss wird beauftragt, gegen diesen Erlaß die Beschwerde an das k. k. Reichsgericht im Sinne des Art. 2, lit. b des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dec. 1867, zu ergreifen.“ Aus der eingehenden Debatte können wir hier mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum nur einigen Ausführungen des Abgeordneten und Landesausschussmitgliedes Dr. Wannisch Raum geben; derselbe bemerkte unter Anderem: „Man hat von Anfang an den Versuch gemacht, der Action des Landesausschusses und des Landtages dadurch den Boden zu entziehen, daß man den Bestand dieses Ministerialerlasses nicht zugestanden hat. Dieser Erlaß ist in seinem Wortlaute zuerst in der „Südt. Post“ vom 31. August v. J., und zwar mit sehr triumphirenden Randbemerkungen erschienen und von dort ging der Wortlaut in die „Tagespost“ über und machte dann die Runde durch alle cisleithanischen Blätter. Es ist bemerkenswerth, daß eine öffentliche Besprechung des Erlasses stattgefunden hat, ohne daß der Justizminister sich veranlaßt gesehen hätte, gegen die erhobenen Vorwürfe sich zu vertheidigen. Wir erleben es ja sonst täglich, daß wegen ganz kleinlicher Anlässe der complicirte und für die Steuerträger nicht billige Dementirungsapparat in Bewegung gesetzt wird. Der Justizminister ist auch ohne Zweifel in Kenntniß, daß das Haus sich mit diesem Gegenstande befaßt, er hat es aber nicht der Mühe werth gefunden, dem Hause wenigstens die Achtung zu bezeigen und offen zu erklären, der Erlaß besteht oder er besteht nicht. (Beifall.) Hier sitzt der Vertreter der Regierung, aber wir haben kein Wort von ihr gehört. Das Präsidium des Oberlandesgerichtes hat über Anfrage erklärt, daß in Folge der vom Justizministerium erteilten Weisung der Anfrage nicht entsprochen werden könne. Wer gewohnt ist, logisch und loyal zu denken, der kommt wohl zu dem Schlusse, daß der Bestand des Erlasses erwiesen ist. Man hat versucht, die Sache so darzustellen, daß der Erlaß eigentlich kein allgemein gültiger ist, sondern daß der Minister nur in einem ganz speciellen Falle über die Beschwerde einer einzelnen Partei bestimmte Weisungen gegeben hat. Diese Wendung kann ich nicht als eine sehr geschickte bezeichnen. Dieser Versuch, den Minister zu entschuldigen, macht die Sache nur noch schlimmer. Wenn in Oesterreich ein Minister es wagen könnte, über das Gesetz hinweg, um einer einzelnen Person zu gefallen, das ganze Recht auf den Kopf zu stellen, dann stünde es mit Recht und Gesetz wirklich recht schlimm. (Rufe: Sehr richtig!) Dann würde der alte fundamentale Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle“ nur mehr eine Phrase sein. Ich bin ein entschiedener Gegner des Ministers, aber eine solche Vergessenheit seiner Stellung muthe ich ihm nicht zu, sondern ich bin überzeugt, daß er eine allgemein gültige Norm erlassen hat. Aber bedenklich bleibt es immerhin, daß man in Oesterreich einen solchen Versuch, den Minister in seinen Handlungen zu „rechtfertigen“, wagen darf. Ob nun eine allgemeine Verordnung oder eine specielle, so ist dieser Vorgang des Ministers jedenfalls ein unerklärlicher. Ein Minister, welcher seine Verordnung nicht ableugnet und nicht den Muth hat, offen, ehrlich und loyal für seine Verordnung einzutreten, schädigt das Ansehen seiner Person und seines Amtes.“ Als bemerkenswerth verdient noch

hervorgehoben zu werden, daß die deutschen clerikalen Abgeordneten, wie bei den meisten ähnlichen Gelegenheiten nicht mit den Slovenen stimmten, sondern den Saal verließen.

(Personal-Nachrichten.) Der Herr FML. Baron Kober in Triest wurde zum Ablatus des Corps-Commandanten und commandirenden Generals in Graz FZM. Freiherrn von Kuhn ernannt. — Der provisorische Finanzconzipist Herr Dr. Johann Krak wurde in dieser Diensteseigenschaft definitiv bestätigt. — Herr Franz Kueß, Auscultant für Krain, wurde in gleicher Eigenschaft für Kärnten und der Rechtspraktikant Herr Georg Sumer in Cilli zum Auscultanten für Krain ernannt. — Herr Raimund Gottschevar, bisher Bezirkshauptmann in Gottschee, ist in den bleibenden Ruhestand getreten und hat seinen dauernden Aufenthalt in Laibach genommen.

(Sterbefälle.) In voriger Woche starb im Kloster „Sacré-Coeur“ in Wien die 13jährige Tochter Louise des Fürsten Hugo Windischgrätz. Die Leiche der jungen Prinzessin wurde in der Familiengruft zu Haasberg beigesetzt. — Am 16. d. M. verschied in Klagenfurt Herr Andreas Einspieler. Der Verstorbene war der Führer und Hauptagitator unter den Kärntner Slovenen im Sinne der hiesigen Pervaken. Für die zum Glück Kärntens in der großen Minderheit befindlichen Anhänger einer ultranationalen Propaganda unter den dortigen Slovenen bedeutet der Tod Einspielers jedenfalls einen schweren Verlust.

(Ein überflüssiges Dementi.) In den letzten Tagen machte durch viele Blätter die Mittheilung die Runde, daß der Leiter des Justizministeriums Baron Praza den bekannten Beirath in rebus slovenicis Sectionsrath Levicnik über Andrängen der slovenischen Abgeordneten beauftragt habe, Justizbeamte, welche sich als Aspiranten für Stellen in Untersteiermark vorstellen, einer mündlichen und schriftlichen Prüfung im Slovenischen zu unterziehen. Daß die Sache, zum Mindesten in der gemeldeten, wir möchten sagen plumpen Form, nicht richtig sei, daran war wohl nicht zu zweifeln und das bezügliche Dementi des „Fremdenblatt“ daher eigentlich überflüssig. Wenn übrigens einige Blätter bei der Gelegenheit die Richtigkeit der Mittheilung deshalb bezweifeln zu sollen glaubten, weil Gra Taaffe seinerzeit im Sprachenausschusse des Abgeordnetenhauses aus Anlaß der Debatte über die Praza'sche Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren im September 1886 erklärt hatte: „In einem deutschen Kronlande, in Steiermark oder Oberösterreich, wird man keine andere Sprache als die deutsche verlangen, und man würde mich auslachen, wenn ich forderte, daß der Beamte in Oberösterreich Italienisch verstehe“ — so möchten wir schon im Hinblick auf manche seither gemachte Erfahrung diesem Gegenargument keine übertriebene Bedeutung beilegen. Wie immer es aber auch mit der vorliegenden Nachricht beschaffen gewesen sein mag, uns scheint es schon ungemein charakteristisch für die herrschenden Zustände, daß dieselbe nur auftauchen konnte und daß eine solche geradezu groteske Behandlung der Sprachenfrage, wie sie in der dementirten Meldung enthalten war, überhaupt Glauben finden konnte.

(„Slov. Nar.“ und Zweideutigkeit.) In der Nummer vom 16. v. M. berichtet der „Slov. Nar.“, der Abg. Apfaltrern hätte in der XIII. Landtagsitzung den Antrag gestellt, man sollte, statt die zukünftigen Districtsärzte zu pensioniren, denselben Pensionen versprechen (obljubi). Mancher unbefangene Leser dieser Notiz wird glauben es handle sich nach diesem Antrage darum, Aergers bloß durch Versprechungen in's Land zu locken, während Baron Apfaltrern natürlich beantragt hatte, man möge den Aerzten jetzt, bei der ersten Berufung

Durchgehends und später von Fall zu Fall, so oft es nothwendig erscheinen sollte, vertragsmäßig Pensionen zusichern. Ist die Unzulänglichkeit der Sprache oder sind andere Motive an derartigen Zweideutigkeiten Schuld? Schön ist das in keinem Falle.

— (Krainburger Gymnasium.) Man erinnert sich des Sturmes, der in den slovenischen Blättern aus Anlaß der Aufhebung dieses Gymnasiums ausbrach, und der Oppositionslust, mit der damals die slovenischen Abgeordneten groß thaten. In der vorgestrigen Landtagsitzung ist nun diese Maßregel in aller Stille mit Bedauern zur Kenntniß genommen worden, ohne daß auch nur ein slovenischer Abgeordneter überhaupt das Wort ergriffen, Beschwärze aber die seinerzeit so laut angekündete Philippika gegen den Herrn Unterrichtsministers losgelassen hätte. Wie alle ähnlichen, im Anfange ostentativ angekündeten Actionen der slovenischen Abgeordneten, ist also auch diese kläglich in den Sand verlaufen.

— (Wissenschaftliche Monatsversammlungen im Rudolfinum.) Um dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche wegen Wiederaufnahme wissenschaftlicher Besprechungen und Vorträge zur Landeskunde Krains in der Weise nachzukommen, wie dieß beim bestandenem historischen Verein und beim Musealverein vor mehreren Jahren der Fall war, haben sich mehrere Freunde der Vaterlandskunde bereit erklärt, in jedem Monate wenigstens einmal Zusammenkünfte zu obigem Zwecke im Lesesaale des Rudolfinums zu veranstalten, und auf diese Weise in weiteren Kreisen ein reges Interesse für die wissenschaftlichen Schätze des Rudolfinums sowohl auf geschichtlichem als auf naturwissenschaftlichem Gebiete zu verbreiten. Die erste Monatsversammlung findet demnach im Rudolfinum am nächsten Dienstag den 24. Jänner, um 6 Uhr Abends statt, mit folgendem Programm:
1. Musealcustos Deschmann: Ueber Fangwerkzeuge zum Biberfang im einstigen Laibacher Pfahlbau;
2. Dr. Mikowicz aus Wien: Ueber einen alten Pergamentkalender der hiesigen Lycealbibliothek vom Jahre 1451 und über alte Kalendarien einiger aufgehobener Klöster in Krain.

— (Die Blattern-Erkrankungen) dauern noch ungeschwächt fort, wie dieß, nachdem dieselben einmal einen solchen Umfang erreicht haben, wohl kaum anders erwartet werden konnte; auch in der Umgebung, wo die Krankheit schon vor Wochen geherrscht hatte und von wo sie in die Stadt verschleppt wurde, soll dieselbe an einigen Orten wieder stärker aufgetreten sein. Die letzten amtlichen Veröffentlichungen gehen nur bis 8. d. M.; hiernach wären vom Beginne der Krankheit, Ende November 1887 bis zum genannten Tage, 155 Erkrankungen vorgekommen, wovon 34 tödtlich endeten, 70 wieder zur Genesung führten und 51 noch unentschieden waren. Hierbei sind die Kranken des Blatternspitals, deren Zahl am erwähnten Tage 28 betrug, nicht inbegriffen. Bei der Ausdehnung, welche die Krankheit erlangt hat, erscheint es jedenfalls geboten, mindestens alle paar Tage authentische Zahlen über den Stand derselben zu veröffentlichen. Heute wäre es ohne Erfolg, alle die Unterlassungsfünden, die von berufenen Factoren zu einer Zeit gemacht wurden, als die Krankheit erst im Anzuge war, nochmals aufzuzählen oder den wohl zu den unerhört zu rechnenden Fall der Vermietung des städt. Epidemiespitals zu andern Zwecken neuerlich zu beklagen; wie die Dinge nun einmal stehen, wäre vor Allem zu wünschen, daß die noch weitere Ausbreitung des Uebels wenigstens jetzt mit der größten Energie bekämpft würde, allein selbst in dieser Beziehung kommen uns Mittheilungen zu, welche zeigen, daß auch hierin noch Manches zu wünschen übrig bleibt. In den letzten Tagen war mehrfach von einer bevorstehenden Schließung der Schulen die Rede;

die Nothwendigkeit dieser Maßregel kann natürlich nur von den kompetenten Behörden auf Grund der ihnen über den jeweiligen Stand der Krankheit zur Verfügung stehenden verlässlichen Daten beurtheilt werden. Bis zum Schlusse des Blattes ist eine bezügliche Verfügung nicht erfolgt.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) wird Mittwoch den 25. d. M., Abends 8 Uhr, in der Casino-Glashalle seine Jahres-Hauptversammlung abhalten. Die Tagesordnung besteht in den Berichten des Turnrathes, Neuwahl desselben und in der Behandlung allfälliger Anträge. Da die große Mitgliederzahl auch eine entsprechend starke Betheiligung an der Jahres-Hauptversammlung erheischt, so wird bei dem regen Antheil der Turngenossen an dem Vereine eine stattliche Versammlung zu gewärtigen sein.

— (Faschingschronik.) Nachdem der Laibacher Carneval mit dem am 7. d. M. abgehaltenen ersten Casinoballe, der sich zu einer der animirtesten Unterhaltungen gestaltete, deren wir uns seit Langem erinnern, einen sehr gelungenen Anfang genommen hatte, wird derselbe in dem heute Abends im Casino stattfindenden Costümeballe eine aller Voraussicht nach brillante Fortsetzung finden; vor Allem unsere Damen werden, was die Eleganz und den Geschmack der Costüme anbelangt, ihren oft bewährten Ruf ohne Zweifel neuerlich glänzend rechtfertigen. — Heute über eine Woche, am 28. d. M., und zwar ebenfalls in den Sälen des Casino-Vereines wird der Ball zu Gunsten der Gesellschaften vom Rothen und Weißen Kreuze abgehalten werden. Dieses große Carnevalsfest, zu dem die Einladungen bereits verschickt wurden und das zum ersten Male im hiesigen Faschingskalender erscheint, dürfte sehr zahlreich besucht werden und so hoffentlich für den patriotischen und humanen Zweck desselben ein namhaftes Reinerträgniß resultiren. — Am 29. d. M. veranstaltet der Arbeiterbildungsverein in Schreiner's Bierhalle ein Arbeiter-Tanzkränzchen zu Gunsten der Vereinszwecke. — Dieser Tage werden auch bereits die originellen und sehr geschmackvoll ausgestatteten Einladungen zu dem am 1. Februar l. J. in den Localitäten der alten Schießstätte stattfindenden, von der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstalteten Geschlossenen Bauernballe, dessen Vorgänger sicherlich bei Allen, die an demselben theilgenommen, noch in angenehmster Erinnerung steht, ausgegeben werden. Soweit wir in die vorbereitenden Arbeiten des rührigen Comité's einzublicken Gelegenheit hatten, glauben wir versichern zu können, daß sich der heurige Bauernball dem im Vorjahre stattgefundenen würdig wird zur Seite stellen können, ja denselben, was dem Charakter des Balles angepaßtes geschmackvolles Arrangement betrifft, noch überflügeln dürfte. Ohne aus der Schule plaudern zu wollen, können wir unseren liebenswürdigen Leserinnen und Lesern unter den Siegel der Verschwiegenheit schon heute verrathen, daß das Comité wieder mehrere zweifelsohne sehr zugkräftige Ueberraschungen vorbereitet und sich besonders durch Bestellung eines erfahrenen, seine gewandte Feder Federmann gegen geringes Entgelt und gute Worte zur Verfügung stellenden Schreibers zierlicher Liebesbriefchen und eines routinirten, verschwiegenen postillon d'amour, respective Briefträgers — sicherem Vernehmen zufolge soll es sogar am unvermeidlichen Attribute eines Briefträgers, dem seinen P. T. Gönnern gewidmeten „Postbüchel“, nicht fehlen — gegründeten Anspruch auf die Dankbarkeit speciell des jüngeren Theiles des Ballpublikums erworben zu haben glaubt. Eine besondere Aufmerksamkeit wird auch der Bildung von Gruppen zugewendet und ist das Comité, bei dem bereits mehrere solche angemeldet sind, gerne bereit, dießbezüglich jede ge-

wünschte Auskunft zu geben. Wenn wir zum Schlusse noch erwähnen, daß das Reinerträgniß des Balles zur Gründung eines Fonds für die Errichtung einer Aussichtswarte auf dem Schischlaberge bestimmt ist, glauben wir genug Umstände angeführt zu haben, die mit voller Berechtigung den Schluß zulassen, daß der heurige Bauernball auch bezüglich des regen Besuches desselben nicht hinter dem vorjährigen zurückstehen wird.

— (Der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) sind in der Zeit vom 1. bis 18. d. M. an Spenden zugekommen, und zwar von einem Ungenannten 2 fl., vom Sammelbüchsen im Casino 62 kr., von Josefthal unter der Devise „Heilö“ 12 fl. 30 kr., bei der Schützenfahrt nach Josefthal 2 fl. von einem Ungenannten 3 fl. und aus einer Sammelbüchse 85 kr., zusammen 20 fl. 77 kr. — Der Deutsche Schulverein hat in seiner am 10. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung der Schülerlade des Gymnasiums in Gottschee eine werthvolle Spende von Büchern zugewendet.

— (Sticker- und Klöppelei-Schule.) Die zwischen dem Unterrichtsministerium und dem Finanzministerium im Zuge gewesenen Verhandlungen wegen Errichtung einer Sticker- und Klöppelei-Schule in Laibach sind zu einem günstigen Abschlusse gelangt. Die Activirung der Schule dürfte noch im Laufe des nächsten Frühjahres erfolgen.

— (Die neue Fleischhauer-Genossenschaft) constituirte sich am 12. d. M. Dieselbe besteht aus 110 Mitgliedern.

— (Militär-Durchzugsgebühr in Krain.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium die Vergütung, welche das Militärärar in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. December 1888 für die der Mannschaft vom Officiers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebührende Mittagkost zu leisten hat, in Krain, und zwar für die Stadt Laibach mit 21.5 kr. und für die übrigen Marschstationen mit 17.5 kr. für jede Portion festgesetzt.

— (Bei den Postsparkassen in Krain) wurden im December 1887 im Sparverkehre 15.692 fl. und im Checkverkehre 505.490 fl. eingelegt und im Sparverkehre 9937 fl. und im Checkverkehre 119.215 fl. zurückgezahlt.

— (Viehkrankheiten in Krain.) Die Räude bei Schafen herrscht in den Gemeinden Lees, Mäschnach und Bigaun des Radmannsdorfer Bezirkes.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Jänner	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
13	741.6	— 5.9	— 1.0	— 11.5	0.0	Nebel, dann heiter, Höhenreif.
14	742.4	— 9.5	— 5.0	— 14.5	0.0	Morg. Nebel, Höhenreif, tagüber heiter.
15	744.9	— 6.3	— 5.0	— 12.0	0.0	Morg. bewölkt, gegen Mittag Aufbesserung, Abends trübe.
16	747.9	— 7.9	— 3.5	— 10.5	0.0	Morg. etwas bewölkt, tagüber heiter.
17	749.3	— 8.7	— 5.0	— 14.5	0.0	Morg. Nebel, Höhenreif, dann bewölkt, Schneeflocken.
18	746.4	— 7.1	— 3.5	— 11.5	0.0	Wärm. bewölkt, Nachm. Aufbesserung.
19	749.2	— 12.5	— 8.0	— 17.0	0.0	Nebel, Nachm. Sonnenschein, Kälte zunehmend.

(Neuestes Portrait der Kronprinzessin.) Im Verlage von N. Zechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Graben 31, ist soeben ein Helio-gravure ausgeführtes Portrait der Frau Kronprinzessin Stefanie ausgegeben, welches ein Gegenstück zu den im

vorigen Jahre erschienenen Porträts des Kaisers und des Kronprinzen bildet. Auch das Porträt der Kronprinzessin ist nach einer sehr gelungenen photographischen Aufnahme in heliographischen Atelier des k. k. milit.-geogr. Institutes in vorzüglichster Ausführung hergestellt. Wie die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen trägt auch dieses den facsimilirten Namenszug. Das 80 Ctm. hohe und 60 Ctm. breite Bild auf japanischem Papier kostet nur fl. 1.— und ist auch in einfachen wie eleganten Rahmen zum Preise von fl. 6.— bis fl. 15.— sowie in feinsten Aquarellmännern ausgeführt mit geschmackvollem Passepartout und elegantem Rahmen zum Preise von fl. 25.— vorrätig. Auch das Bild des Kaisers und des Kronprinzen ist in den gleichen Ausstattungen und zu den gleichen Preisen in R. Lehner's k. k. Hofbuchhandlung vorrätig. (2496)

Und Land, donnerte es, Land!

Mit welcher freudetrunkenen Auge Columbus und seine der Beweiskraft fast anheim gefall'ne Schaar hinüber zu dem aus den Wellen auftauchenden Lande geschaut? Alle Gefahren und Leiden waren vergessen, ihnen winkte ja jetzt der rettende Strand. Und doch dauerten ihre Leiden und Mühsale kaum einige Monate. Aber um wie viel mehr freut sich Derjenige seiner Rettung, der jahrelang Schmerzen und Leiden erduldet, ohne irgendwo Hilfe und Linderung zu finden, bis endlich auch ihm der rettende Hafen winkt, wo ihm Gesundheit wird. Lassen wir eine solche Geschichte selbst erzählen: „Ich litt schon 5—6 Jahre an Schmerzen in den Nieren, Harndrud, Krämpfe und Weine waren bis an die Knie geschwollen. Alle Ärzte der Nachbarschaft habe ich konsultirt, aber nirgendwo Hilfe erlangt, so nahm ich denn meine Zuflucht zu **Warner's Safe Cure**. Schon seit Jahren konnte ich kaum mehr gehen und im Zimmer mich nur mit Hilfe eines Stodes und Stuhles fortbewegen und ohne Halt nicht einmal stehen. Nachdem ich Ihre Kur 6 Wochen gebraucht, hoben Ihre Medikamente bei meinem so langjährigen, schmerzlichen Leiden sehr gute Wirkungen hervor gebracht und kann ich sie jedem derartig Leidenden aufs Beste empfehlen.“ Frau Pauline Walter in Brückenau (Bayern.) (2492)

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 fr. Depot in Laibach: **H. v. Turkoczny, Gabriel Piccoli.** General-Depot: **Einhorn-Apothek (Dr. Janta)** in Prag.

Dem Aufhören des Hustens muß vor Allem die Schleimlösung vorgehen, ohne nachdrückliche Befestigung des Auswurfes kann von wirklicher Heilung keine Rede sein. Zur Absonderung des Schleimes leisten nun, wie ärztlich bezeugt, die **Sodener Mineral-Pastillen** (erhältlich in allen Apotheken à 66 fr. per Schachtel) die besten Dienste. Leipzig, den 29. December 1886. Sehr geehrter Herr! Ich kann Ihnen mittheilen, daß die **Sodener Mineral-Pastillen** ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben sie außerordentlich günstig auf die Expectoration gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten sonstigen Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz verschwunden ist. Hochachtungsvoll gez. Dr. med. Obst. — Weich' bevorzugter Aufnahme sich die genannten Pastillen bei Arn und Reich erfreuen, beweist die hohe Abfahrsziffer von 200,000 Schachteln während 2 Monaten in den Gebieten des deutschen Reiches. Haupt-Depot: **K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.** (2405)

Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Heiserkeit u. Husten
das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen **katarthale Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen**. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken sie aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stöltzing gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. heilend. Auch bei **chronischem Katarrh**, **gesprochenen Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen**, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen qualenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, **Leibesverstopfung** und **Darmkatarrh** beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungenentzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung**, anhaltender einfacher **Versehlern** leiden, bieten die **Sodener Mineral-Pastillen** ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von **Frauen und Kindern** in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg geg. Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 66 Kr. in **allen Apotheken**. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: **K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I., Wildpretmarkt 5.**

Haupt-Depot: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.
Vieh-Verkauf.
Auf dem Gute Weixelstein nächst der Südbahnstation Steinbrunn stehen zum Verkauf: **6 junge Milchkühe (Schwarzscheden), 3 Paar schöne Zugochsen und ein großer 4jähr. Stier.** Näheres bei der genannten Gutsverwaltung. (2495)

Tausende Coupons und Reste
von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verwendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:
Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität, nur für fl. 3.25
Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, besserer Qualität, für nur fl. 4.—
Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, feinst. Qualität, für nur fl. 6.—
Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, feinst. Qualität, für nur fl. 7.80
Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, extrafein. Qualität, für nur fl. 9.80
Ein Coupon Nr. 2.10 Leberzieherstoff (Herren-Leberrock gebend) rein Wolle, für nur fl. 3.90
Ein Coupon Nr. 2.10 Leberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur fl. 5.30
Ein Coupon Nr. 2.10 Leberzieherstoff, moderne Farben, feinst, für nur fl. 7.70
Ein Coupon Nr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (comp. Salomanzug gebend) f. nur fl. 7.75
Ein Coupon Nr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur fl. 10.—
Ein Coupon Nr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, f. Herren-Sommeranzüge, für nur fl. 2.95
Ein St. Blauet-Gilet, moderne Dessins fl. —.55
Wasserdichte Koden, Damenmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge. 2493 sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert
D. Wassertrilling, Tuchhändler
in **Woskowiz** nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Brüner Anzug-Stoffe
für Frühjahr und Sommer in Coupons
zu 3.10 Mtr., das sind vier Br. Ellen jeder Coupon um fl. 4.80 aus feinstem, um fl. 7.75 aus hochfeinstem, um fl. 10.50 aus allerfeinstem

echter Schafwolle, sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher und Regentmantelstoffe
verwendet per Post die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.
Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen compl. Herren-Anzug.
Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, daß nur die beste Waare, haltbar in Qualität und Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.
Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise und schöner Ausführung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen.
Auf Verlangen erhält Jedermann bereitwillig zur Ansicht. (2424)
Muster gratis u. franco.

Seigel's Abführ-Pillen. Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.
Dieselben verschlimmern nicht — wie viele andere Arzneien — den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste erhaltende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens — Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. — Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen dem Schnupfen befehen und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Dies verursacht halbverweste Nahrungsmittel, Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhöe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführpillen verhüten, beim Schlafengehen genommen — ohne den Schlaf zu stören — auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — **Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 fr. — Zu haben nur in länglichen Schachteln in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.**
Herrn Apotheker Joh. S a r n a in Kremier.
Hochgeehrter Herr! Es managt mir an Worten, um Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre ausgezeichneten guten Arzneien, nämlich Schäfer-Ertract und Seigel's Pillen, ausdrücken zu können, denn diese haben eine wunderbare Wirkung. In meiner langwierigen Krankheit brachte ich verschiedene Heilmittel, doch keines von diesen hatte so sicher für mein Wagnis gewirkt, wie Schäfer-Ertract und die Seigel's Pillen, denn meine Krankheit verschwand allmählich und ich fühle mich nun ganz gesund. Auch meine zwei Nachbarn loben sehr die Wirkung dieser Heilmittel und sagen Ihnen den wärmsten Dank. Eruche Sie mir etc. (folgt Bestellung.) Ihnen bestens dankend in meinem und den Namen der Geheilten, bin Ihr
Johann Ennoch, Dkt Nr. 133, Post Leitomischl, am 7. April 1885.
Herrn Josef S a r n a in Kremier, Prag.
Eruche Sie, mir wieder eine Flasche „Schäfer-Ertract“ und eine Schachtel Seigel's Pillen gegen Nachnahme zu senden. Ich kann Ihnen nicht genug danken und sage Ihnen: „Bergelt's Gott tausendmal“ — daß so ein vorzügliches Arzneimittel bekannt wurde zum Heile der Menschheit.
Ihre bei Klobauk, Böhmen, am 26. December 1885. **Franz Motruba.**
Eigentümer: **A. J. White, Limited, 35 Farringdon Road, London.**
Haupt-Depot und Central-Versandt von „Seigel's Pillen“: **Johann Nep. Harna, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremier (Mähren).** (2451)

Stückrath & Co. Hamburg. **Hamburger Waaren = Versandt** **Stückrath & Co. Hamburg.** (2455)
empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren
Spratten, goldgelb geräuchert, per Kiste à 210 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40, zarte Delicatsse, per 4 Kisten fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25.
Cuba-Kaffee, grün delikat per 5 Kilo fl. 6.60
Ceylon, grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95
Goldjava, gelb, aromatisch „ „ fl. 6.95
Perikaffee, grün, ausgezeichnet „ „ fl. 7.50
Arab, Mokka, verp. feurig „ „ fl. 7.10
Surrogate
zur Kaffeemischung warm empfohlen.
Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20
Mokka Surrogat „ „ fl. 2.50
Amerik. Kaffeemehl „ „ fl. 2.50
Kieler Fetthücklinge, ca. 40 Stück vorzüglich fl. 2.10
Russ. Kronsardinen, echte 5 Kilo-Pack fl. 1.70
Marinirte Heringe, delikat 5 Kilo-Pack fl. 2.10
Christ. Anchovis, direct Import 1/2 Dkr. fl. 2.05
Extra Matjoharinge, beste Winterwaare, 5 Kilo-Pack fl. 2.55
Prima holl. Vollharinge, feinste 5 Kilo-Pack fl. 1.90
Prima Flohm-Haringe, ca. 40 Stück delikat, 5 Kilo-Pack fl. 1.70
Hochfeiner R. Caviar, mild gesalzen, per 2 Kilo netto fl. 4.50
Aal in Gelée, ausgezeichnet 5 Kilo-Pack fl. 3.85
Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, Staubfrei.
Congo, Harf, kräftig per 1 Kilo fl. 2.50
Souchong, mild, aromatisch „ „ fl. 3.50
Peeo Souchong, hocharom. „ „ fl. 4.70
Kaiser-Melange, Familienthee vorzüglich fl. 4.90
Russ. Carawanenthee, mild, hochf. „ „ fl. 8.30
Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.
Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.
Jamaica-Rum, alter, 4 Liter fl. 4.—
Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter fl. 7.30
Süßeste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb fl. 1.95
Frische Seefische, ausgeweidet, für den Versandt mit Conservensalz präparirt, netto 4 Kilo, als:
Schellfisch, Dorsch, frische Heringe fl. 2.30

AUG LEONHARDI'S
1826 1826
WIEN WARSCHAU
BUDAPEST KIEW
PRAG ODESSA
INNSBRUCK BODENBACH/ELBE
INKS. TINTEN ENCRE.
2488

„Hôtel altes Ungeld“, Prag,
im Centrum der Stadt, elegant eingerichtete Zimmer, von 60 fr. anwärts. — Service wird nicht berechnet. — Sämmtliche Betten sind mit Federneinsätzen versehen. Auerkannt gute Restauration, billiger Mittagstisch. (2461)

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten
Handharmonikas,
Arifons, Eufoniums, Melchons u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.
Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Klaviers, Clarinetten, Mundharmonikas, Ocarinen, Spielwerke etc. etc. bei
Joh. N. Trimmel
Harmonika-Erzeuger u. Musik-Instrumenten-Lager,
Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.
Ankündige Preisliste über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1. (2316)



Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehren-Diplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Sundaustellung Wien 1885 bis 1886, — besondern Anerkennung der VI. Section (für Pferdezuucht) der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft Wien 1879 und 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club Budapest ausgezeichnet.

1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club Budapest ausgezeichnet.



KWIZDA'S

k. k. conc.

Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**
k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch** und unterstützt daselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschneidende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Echt zu beziehen:

In **Laibach** bei **Gabr. Pleccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maler**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und en gros bei **H. L. Wenecl**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis und Villach** und in allen größeren Drogenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede **Etiquette** meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt. (2368)

Franz Kwizda
K. k. Hof- u. Königl. rumän. Hoflieferant.

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden, Versilbern u. Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. und allen Gegenständen. **Prachtvoll und dauerhaft.** Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9.

Flüssige Moment - Glanzwische. Bestes Conservierungsmittel für Schuhe und Lederzeug. Glänzt und troknet sofort, macht wasser-dicht. Vorzüglich für alle Art Schuhwerk und Pferdegeschirr. Preis per Kiste mit 2 grossen Flaschen fl. 1.30 portofrei. " " " " 6 " " " 3. " " " " 12 " " " 4.80 " "

Flüssiger Fischleim [Syndetikon] ist das anerkannt beste Bindemittel für alle Art Stoffe, klebt, leimt, kittet und verbindet: Glas, Stein, Alabaster, Gyps, Porzellan, Marmor, Elfenbein, Holz, Leder, Papier etc. Bleibt jahrelang unverändert in seiner Güte, stets flüssig, also fertig zum Gebrauch. Preis einer grossen Flasche 50 kr., 6 Flaschen 2 fl., 12 Flaschen fl. 3.50, per Kilo fl. 1.80, ein Postcolli mit 4 1/2 Kilo Netto-Inhalt fl. 6.50 franco.

Möbel-Conservator, entfernt mit grösster Leichtigkeit jeden Schmutz, sowie das Ausgeschlagene von den Möbeln und gibt denselben ihren alten Glanz wieder. Per Flasche 1/4 Liter Inhalt fl. 1, 6 Flaschen fl. 4.80.

Heureka [Tintenfleekentod], entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecke, ganze geschriebene Zeilen etc., sowie Stempelfarbe. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20.

Universal-Reinigungs-Politur. Erfolg grossartig! Ueberparat und stellt an allen lackirten und polirten, durch den Gebrauch unscheinbar gewordenen Gegenständen aus Holz, Metall oder Leder, sowie an Oelgemälden durch einmaliges Anwenden einen neuen, blendenden und dauerhaften Glanz her. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20. (2471)

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch:

KARL PRÖLS in Brünn 188
(Mähren).

Eingefendet.

Attest.

Geehrter Herr! Nachdem ich nun in der kurzen Zeit vor meinem hartnäckigen Magenleiden mit allen Nebenbeschwerden — Druck im Magen, stichartige Schmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang, Schwächegefühl etc. — durch Ihre heilkräftigen Pulver befreit bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen vollsten, innigsten Dank für Ihre segensreiche Bemühung auszusprechen. Ich kann Ihr einfaches, aber bewährtes Heilverfahren jedem Hilfsbedürftigen (Verdauungsleiden) auf das Wärmste empfehlen.

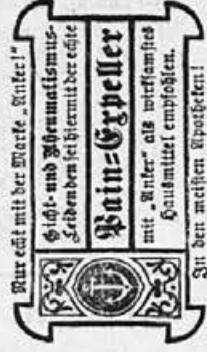
Hochachtungsvoll
Johann Engelbrecht, Gastwirth.

Kleinschönbichl pr. Zwentendorf, 7./8. 85., N.-Oester.

Die Unterschrift bekräftigt Jos. Schön, Bürgerm.

NB. Vor Beginn und zur Einleitung einer Cur wird den Hilfsbedürftigen die bezeichnende Broschüre zur Durchlesung empfohlen. Dieselbe verleiht gegen Erstattung der Kosten (10 kr.)

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Hollst.)



Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.) Eine Unzahl Schreibern sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamenta vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreibern sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles. Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte theilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserungen erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Meresere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geholt und wengleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborenen! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arznelen von gleicher Güte seindürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. **C. v. T.**

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr., zwei Fläschchen smt. Frankozusend. 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grössere Dose 2 fl.

Augen-Essenz von Romershausen 1 Flasche 2 fl 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Pulver geg. Fusschweiss, eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Amerikan. Gicht - Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Heib- und Stichwunden, bösarigen Geschwürren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwürren an den Füssen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach bei Apotheker Pleccoli.

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr.

Central-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. Kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (576) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung aufbewahrt sein, das dieselbe in der Buchdruckerei des P. Wiesel in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: **S a i s a c h:** Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Jos. Swoboda. — **Adelsberg:** Ap. Fr. Baccarich, — **Bischofskaf:** Ap. Carl Fabiani. — **Radmannsdorf:** Apoth. Alex. Robitz. — **Rudolfswerth:** Apoth. Dominik Rizzoli, Apoth. Bergmann. — **Stein:** Ap. J. Močnik. — **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Besuche einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreihen zc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: **J. Ad. Richter & Cie., Wien.**

In Laibach bei Herrn Apotheker **Dierschig.** (2557)

Jedes Paket muß in vergrößertem Maßstabe in **blauer Farbe** untenstehende drei Etiquetten tragen, insbesondere — zeh man darauf, daß auf der achtgedigen Etiquette der Namenszug „**Franz Wilhelm, Apotheker**“, in **rother Farbe** und die vier Medaillen in **gelber Farbe** ersichtlich sind.



Gesundheit ist der größte Reichthum der Menschen, zu erlangen oder zu erhalten durch den Gebrauch von

Wilhelm's antiarthritischem, antirheumatischem Blutreinigungsthee

(Ausgezeichnet auf Weltausstellungen mit ersten Preisen),

welcher nach tausendfältiger Erfahrung durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorangehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Radowsk, l. B. Bilm, 13. Februar 1877.

Euer Wohlgeboren! Verehrtester Herr Apotheker Wilhelm! Ahermals komme ich mit der freundlichen Bitte, mir wieder eine Lieferung Ihres so heilsamen antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthees zu übermitteln. Seine gute und vortreffliche Wirkung habe ich nicht nur schon zu öfteren Malen, wie ich Sie von Neuem versichern kann, an mir selbst erprobt, sondern auch bei Anderen, denen ich dieselben anempfohlen, in Erfahrung gebracht. Er ist, aus der rechten Quelle bezogen, in so mancherlei Gebrauche gewiß ein ausgezeichnetes reelles Präparat, das meinerseits alles Vertrauen hat und nur vollen Beifall verdient, ist ohne Zweifel das beste Heilmittel zu einer Selbstcur, ohne weitere ärztliche Beihilfe. Mehrere andere Personen warten schon darauf, bis ich wieder um solchen schreiben. Ich ersuche daher höflich, mir wieder 8 Pakete von diesem Thee gegen beiliegenden Betrag demnächst mit der Nachpost zu übermitteln. Desgleichen bitte ich auch, mir wieder 3 Schachteln altbewährtes römisches Klee- und Wundwundmittel mitzuschicken, wofür zusammen ö. W. fl. 10.— hier mitfolgen. In Erwartung einer recht baldigen dienstfreundlichen Gewährung zeichnet sich mit ausgezeichneter Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebener

P. Vincenz John, Pfarrer.

Preis per Paket ö. W. fl. 1.—, 1 Dbd. ö. W. fl. 10.—. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Depots in Krain: Laibach, Peter Gschnit, B. Trnovec, Apoth.; Adelsberg, Anton Leban, Apoth.; Bischofskaf, Carl Fabiani, Apoth.; Krainburg, Carl Savnik, Apoth.; Landstraf, Alois Gatsch; Röttling, Fr. Wacha, Apoth.; Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Apoth.; Stein, Josef Močnik, Apoth.

Haupt-Depot bei

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oest.

Brochure über Heilerfolge gratis und franco!

(2460)

Nerven-Kraft-Elixir
Zur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Schwäche, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Röhrl, befüllt mit der Flüssigkeit. Circ. Gsg. Einleiden, oder Nachh. zu haben i. d. Apotheken in Prag, 2 fl., 3 fl., 60 u. 6 fl. 50. Haupt-Depot: Dr. Pant. in Prag. — Deposits: Gsg. Apoth. in Laibach, Ap. W. Schumacher, Klagensfurt, Ap. Fr. Scholz, Dr. G. Kumpfi, Willach, 2466

Die neue moderne Kräftigkeit „Nervenerregung“, gegen welche alle möglichst narcotisch stark wirkenden Präparate, wie Morphium zc. angewandt werden, ist am sichersten zu bekämpfen durch das beste und unschädlichste Heilmittel, **Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir.**

Ein neuer Beweis der Vorzüglichkeit, den sich das Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir immer mehr erwirbt, gibt untenstehender Brief, der das vollständig bekräftigt, was der Verfasser in seinem Schreiben über das Elixir sagt. Ein Herr Licht in Bonn schreibt uns: Ich habe das Nerven-Kraft-Elixir verbraucht und verschreibe es. Ich hätte ich hinreichende Mittel, so würde das Elixir das mein Getränk nach Tisch sein, ich möchte ja sagen, man spürt augenblicklichen Erfolg, und kommt da der Geschwindigkeit an, es als Genussmittel anzuwenden zc.

DAS BESTE Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



17, rue Béranger, à PARIS